

Das Ramstedter Moor und seine Bedeutung für die Vogelwelt

Von G. NEHLS

In den Jahren 1978, 1979 und 1980 wurde im Ramstedter Moor bei Schwabstedt/NF (Schwabstedter und Wisch-Westerkoog) der Bestand der Brut- und Gastvögel untersucht. Zu diesem Zweck wurden in den 3 Jahren in dem Gebiet an 63 Tagen Kontrollgänge durchgeführt (1978:22, 1979:18, 1980:23). Es wurde dabei nicht immer das ganze Gebiet kontrolliert, was auch nicht immer notwendig war, da nicht alle Arten in allen Teilen des Gebietes vorkommen.

45 Kontrollgänge fielen in die Monate März bis Juni, 10 in die Monate August und September; in der übrigen Zeit wurde nur vereinzelt beobachtet. Zusätzlich wurden die Vegetation und die Vorkommen von Säugern, Amphibien und Libellen untersucht. Weiteres Material für das Gebiet lag außerdem von EKELÖF und V. NEHLS (briefl.) und von DRENCKHAHN, LEPHIN und LOOFT (1967, 1970) vor. Der Treenehauptverband, Friedrichstadt, und das ALW Heide stellten freundlicherweise Kartenmaterial und Pegelaufzeichnungen zur Verfügung.

Gebietsbeschreibung

Das Gebiet ist ein 198 ha großes Niedermoor zwischen Schwabstedt und Husum, das 1965 eingedeicht wurde und bis zum Bau des Eidersperrwerkes 1973 als Polder diente, um das Tidehochwasser der Treene aufzufangen. Zu dieser Zeit schwankte der Wasserstand der Treene, und damit der des Polders, zwischen Tidehoch- und Niedrigwasser um 50-60 cm (PLÖHN 1967). Seit dem Bau des Eidersperrwerkes wird das Gebiet nur noch im Winterhalbjahr überstaut, um Hochwasser aus der Treene, die durch einen ca. 1 km langen Kanal mit dem Gebiet verbunden ist, aufzunehmen. Das Gebiet ist im Besitz des Treenehauptverbandes, dem zuständigen Wasser- und Bodenverband.

Durch die regelmäßigen Überschwemmungen ist das Moor besonders nährstoffreich. Die Vegetation, deren Höhe zwischen 1 und 3 m schwankt, besteht überwiegend aus Schilf (*Phragmites*), Reitgras (*Calamagrostis*), Rohrkolben (*Typha*), Schwertlilie (*Iris*) und diversen Seggen (*Carex*). Große Teile sind mit Grauweiden (*Salix*) verbuscht, die stellenweise hektargeöße Dickichte bilden. Als typische Pflanzen kommen weiterhin vor: Sumpf-Schachtelhalm (*Equisetum palustre*), Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*), Schierling (*Cicuta virosa*), Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*), Gemeiner Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*), Wasser-Minze (*Mentha aquatica*), Sumpf-Kratzdistel (*Girsium palustre*), Krebschere (*Stratiotes aloides*), Fiebertee (*Menyanthes trifoliata*), Ästiger Igelkolben (*Sparganium erectum*), Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*).

Sämtliche ständig offenen Wasserflächen sind künstlich geschaffen. Dazu gehören: Zahlreiche Gräben, Torfstiche, der Kanal zur Treene mit einem "Toten Arm" und ein Ringgraben um den Polder, dessen Aushub für den Bau des Deiches verwendet wurde. Die Wasserflächen nehmen nicht mehr als 5 % der Gesamtfläche ein.

Landwirtschaftlich wird das Gebiet derzeit kaum genutzt. Lediglich Teile des Deiches und etwa 10 ha im Polder werden als Wiese oder Weide genutzt; auf einigen Flächen

im Norden wird Reet gemäht (ca. 10 ha). Störend wirkt sich die große Zahl der Angler, am Kanal aus; die jagdliche Nutzung ist gering, hat aber wohl als Störfaktor eine gewisse Bedeutung.

Die Umgebung des Ramstedter Moores besteht überwiegend aus Dauergrünland. Im Norden befinden sich noch weitere Moorflächen, die aber weitgehend mit Pappeln und Erlen aufgeforstet wurden. Das Gebiet grenzt nördlich und westlich an die Südermarsch, im Süden an die Treeneniederung und im Osten, nach einem schmalen Niederungstreifen mit interessanten Feuchtwiesen, an die Geest.

Neben der Vogelwelt sind erwähnenswert: der Farmnerz (*Mustela vison*), von dem nach Auskunft des Jagdpächters jährlich über 20 Ex im Gebiet gefangen wurden (EKELÖF mdl.), das große Vorkommen der Grünen Mosaikjungfer (*Aeschna viridis*), einer Libellenart, die an die Krebssehre gebunden ist, und der Moorfrosch (*Rana arvalis*), von dem mehrere hundert Ex im Gebiet laichen.

Tab. 1: Die Brutvögel

Art	Bestandsgröße (Bp.)			
	1978	1979	1980	
Gr. Rohrdommel	2	1	1	(Rufer)
Höckerschwan	0	1	2	
Brandgans		1 - 2		
Stockente		10 - 15		
Knäkente	3 - 4	2	2 - 3	
Löffelente	1	0	1	
Rohrweihe	1	2	2	
Wiesenweihe	4	3	4	
Fasan	2 - 3	0	0	
Wasserralle		15 - 20		
Bläßhuhn	10 - 12	0	5	
Rotschenkel	4	3	3	
Kiebitz	4	4	5	
Bekassine		ca. 15		
Kuckuck		30 Ex		(M + W)
Feldlerche		5 - 10		
Wiesenpieper		10 - 15		
Neuntöter	0	0	1	
Feldschwirl		30 - 40		(Sänger)
Teichrohrsänger		mind. 30		
Sumpfrohrsänger		mind. 30		
Schilfrohrsänger		mind. 30		
Gelbspötter		3 - 5		
Dorngrasmücke	1	0	1	
Gartengrasmücke		2 - 3		
Klappergrasmücke		3 - 5		
Mönchsgrasmücke		2 - 3		
Fitis		20 - 30		
Braunkehlchen	3	4	4	
Amsel		4 - 6		
Rohrhammer		mind. 40		
Hänfling		2 - 4		

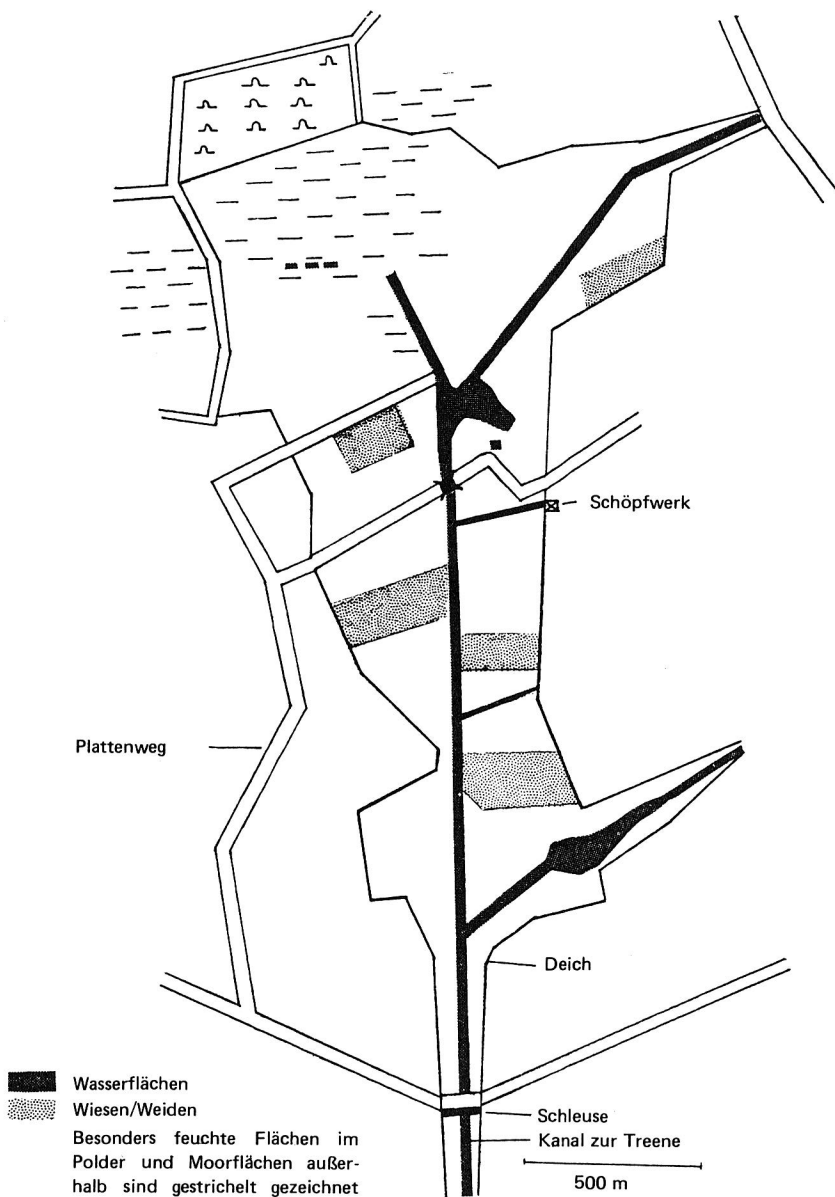


Abb. 1: Das Ramstedter Moor

Die Vogelwelt

Graureiher (*Ardea cinerea*): Brutvögel der 6 km entfernten Kolonie Koldenbüttel suchen im Gebiet nach Nahrung. Das Gewässer ist zwar fischreich, aber für den Nahrungserwerb oft wenig geeignet, da die Böschungen der Kanäle zu steil und zu hoch sind. Von März bis Oktober halten sich ständig Graureiher im Gebiet auf, meist 2-5, maximal 12 Ex (6.6.78).

Große Rohrdommel (*Botaurus stellaris*): Rufer wurden nur in den Schilfgebieten im Norden festgestellt. Zwei Überwinterungsversuche konnten durch Totfunde nach dem Schneewinter 1978/79 belegt werden.

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): 6 Paare brüten in unmittelbarer Nähe des Polders und suchen vorwiegend auf den angrenzenden Wiesen nach Nahrung, sehr selten direkt im Gebiet.

Höckerschwan (*Cygnus olor*): Das Gebiet wird erst seit 1979, und zwar nur zur Brutzeit, von 1-2 Paaren besetzt. Es ist unklar, warum das Gebiet vor 1979 nicht besetzt war.

Brandgans (*Tadorna tadorna*): Außer den 1-2 im Gebiet brütenden Paaren suchen zur Brutzeit regelmäßig bis zu 6 weitere Paare das Gebiet auf.

Stockente (*Anas platyrhynchos*): Neben den Brutvögeln besuchen 60-80 Stockenten das Gebiet zur Zugzeit im Frühjahr und im August bis zum Jagdbeginn. 10-20 Erpel mausern im Gebiet.

Krickente (*Anas crecca*): Erscheint nur auf dem Frühjahrszug im Gebiet. Von März bis Mai halten sich alljährlich 40-60 Ex auf Torfstichen und Kanälen auf. 1978 bestand für 1 Paar Brutverdacht. Nächster Brutplatz: Wildes Moor/Schwabstedt (8 km E).

Knäkente (*Anas querquedula*): Der Brutbestand schwankte in den drei Jahren zwischen 2 und 4 Paaren. Die Art hielt sich stets zunächst mit Krickenten vergesellschaftet auf. Die MM verschwanden regelmäßig 1-2 Wochen nach Brutbeginn. 1980 wurde am 4.6. 1 W mit mindestens 5 Jungen beobachtet.

Löffelente (*Anas clypeata*): 1978 und 1980 brütete je 1 Paar im Norden des Gebietes, vermutlich an den Torfstichen, wo sie regelmäßig gesehen wurden. Keine weiteren Beobachtungen.

Gänsesäger (*Mergus merganser*): Es liegen 5 Beobachtungen aus der Zeit zwischen März und Mai mit insgesamt 15 Ex vor.

Rauhfußbussard (*Buteo lagopus*): Regelmäßiger Gast in den Wintermonaten, der sich in geringer Stückzahl (meist 2-3 Ex) auf den Wiesen und Weiden im Umland aufhält.

Mäusebussard (*Buteo buteo*): 1979 und 1980 brütete 1 Paar im angrenzenden Pappel-Erlen-Wald. In der übrigen Jahreszeit bei allen Beobachtungsgängen anzutreffen. Maximum: 8 Ex am 12.9.80.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Jagt nur wenig im Gebiet selbst, sondern fliegt überwiegend in die angrenzende Marsch. Am 23.5.1980 wurde ein geschossenes W im Gebiet gefunden.

Wiesenweihe (*Circus pygargus*): 3-4 Paare brüten jährlich im Gebiet. Die Altvögel jagen ausschließlich außerhalb des Gebietes, insbesondere auf Flächen im Nordosten (Geest). Alle Paare brüten im Norden des Gebietes, wo noch weite Flächen frei von Weidenbüschen sind und schütteres Schilf mit 1 - 1,5 m Höhe steht. Darin unterscheiden sie sich deutlich von den Rohrweihen, die auch zwischen dichtstehenden, bis 4 m hohen Weidenbüschen brüten.

Kornweihe (*Circus cyaneus*): Aus allen drei Wintern liegen Beobachtungen von einzelnen Ex vor.

Turmfalke (*Falco tinnunculus*): 1980 war die Art als Brutvogel in der Umgebung zur Brutzeit ständig anwesend; sonst kaum Beobachtungen.

Fasan (*Phasianus colchicus*): 1978 brüteten 2-3 Paare im Gebiet. Nach dem Schneewinter 1978/79 wurden erst 1980 wieder 2 Fasanen beobachtet.

Kranich (*Grus grus*): Am 28.4.79 wurden 2 ad. im Nordteil des Gebietes und in den folgenden 3 Wochen mehrfach 3 Kraniche im Polder und dessen Umgebung gesichtet. Bei einer Erhöhung der Sommerwasserstände wäre das Gebiet als Brutplatz durchaus geeignet.

Wasserralle (*Rallus aquaticus*): Ab März/April bis Mai sind in allen Teilen des Gebietes Wasserrallen zu hören. Da sie aus vielen Bereichen wieder verschwinden, läßt dies auf einen starken Durchzug schließen. Der Brutbestand ist mit 15-20 Paaren sicher nicht zu hoch angesetzt. 1978 wurden bei Kontrollgängen 4 geplünderte und 1 bebrütetes Gelege gefunden. Da das Gebiet in manchen Sommern völlig austrocknet, wird der Brut-erfolg recht unterschiedlich sein.

Wachtelkönig (*Crex crex*): 1978 wurden am 21. und 27.5. je 2 Ex in großen Reitgrasbeständen im Norden des Gebietes verhört. Aus 1979 und 1980 liegen je 2 Nachweise von den gleichen Plätzen aus Mai und Juni vor. Die Art muß mindestens als potentieller Brutvogel gelten.

Bleßhuhn (*Fulica atra*): Vor dem Schneewinter brüteten 1978 10-12 Paare auf Torfstichen und Gräben, danach erst wieder 1980 5 Paare.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): 4-5 Paare brüteten auf den Weiden im Gebiet.

Rotschenkel (*Tringa totanus*): 3-4 Paare brüten auf den Nutzflächen.

Bekassine (*Gallinago gallinago*): Etwa 15 Paare brüten in schütterem, mit Reitgras durchsetzten Schilfbeständen, weitere Paare brüten auf den angrenzenden Wiesen außerhalb des Polders. 2 Gelege wurden auf kleinen Erhebungen in sehr feuchtem Gelände gefunden.

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*): Brachvögel besuchen das Gebiet nur selten, sind aber zur Zugzeit ständig im Umland anwesend. 1980 bestand für 1 Paar auf den angrenzenden Wiesen Brutverdacht.

Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*): Ehemaliger Brutvogel mit bis zu 30 Paaren (DRENCKHAHN u.a. 1967). Noch 1972 brüteten 8 Paare auf den Torfstichen. Aus der Kontrollzeit liegen nur wenige Beobachtungen aus der Zugzeit vor. Zur Brutzeit waren keine Trauerseeschwalben anwesend.

Sumpfohreule (*Asio flammeus*): Sumpfohreulen haben in früheren Jahren im Gebiet gebrütet (EKELÖF briefl.), in guten Mäusejahren wäre dies wieder zu erwarten. Im Frühjahr 1978 wurden im Gebiet zahlreiche Eulen-Gewölle gefunden, die vermutlich von einem Winterschlafplatz dieser Art stammten.

Kuckuck (*Cuculus canorus*): In allen drei Jahren hielten sich von Mai bis Juli ständig etwa 30 Ex im Gebiet auf.

Mauersegler (*Apus apus*): Mit Ankunft der Tiere in den Brutgebieten sind regelmäßig einzelne Mauersegler über dem Gebiet zu sehen. Im Juli und August halten sich oft bis zu 100 Ex während des ganzen Tages über dem Moor auf.

Feldlerche (*Alauda arvensis*): 5-10 Paare brüten alljährlich auf den Wiesen/Weiden und den Deichen.

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*): Während des ganzen Sommers sind Rauchwalben über dem Gebiet zu sehen, aber erst nach der Brutzeit in größerer Anzahl (bis 200 Ex). Im Norden befindet sich ein Schlafplatz im Schilf.

Uferschwalbe (*Riparia riparia*): Nur unregelmäßig in Juli und August anzutreffen, dann aber mit bis zu 150 Ex.

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*): 10-15 Paare brüten auf Wiesen/Weiden und dem Deich.

Heckenbraunelle (*Prunella modularis*): In den trockeneren und stark verbuschten Teilen des Gebietes brüten alljährlich 10-15 Paare.

Neuntöter (*Lanius collurio*): 1980 brütete 1 Paar am Ostrand des Gebietes.

Feldschwirl (*Locustella naevia*): 30-40 Sänger sind jedes Jahr gleichmäßig verteilt über das Gebiet zu hören. Feldschwirle bevorzugen gemischte Vegetation, insbesondere lockere Weidengebüsche in schütterten Schilfbeständen.

Rohrschwirl (*Locustella fluviatilis*): Im Juni jeden Jahres wurden einzelne Sänger gehört. Die Art muß als potentieller Brutvogel gelten.

Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*): Von keiner der 3 Arten kann der Brutbestand auch nur annähernd angegeben werden, da hierfür aufwendige Probeflächenun-

tersuchungen notwendig gewesen wären. Alle Arten brüten sicher mit über 30 Paaren im Gebiet, eine Obergrenze kann nicht angegeben werden. Schilf- und Teichrohrsänger scheinen eine einander ähnliche Bestandsgröße zu haben. Der Sumpfrohrsänger ist am schwächsten vertreten.

Gelbspötter (*Hippolais icterina*): Brutvogel größerer Erlen-Weiden-Gebüsche.

Dorngrasmücke (*Sylvia communis*): 1978 und 1980 brütete je 1 Paar im trockenen Nordosten des Gebietes.

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*): Brutvogel größerer Erlen-Weiden-Gebüsche.

Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*): 3-5 Paare an verschiedenen Stellen in Weidengebüschen im Gebiet. Die einzige Grasmücke, die nicht nur am Rand, sondern auch im Inneren des Polders vorkommt.

Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*): Alljährlich 2-3 Brutpaare am stark mit Erlen und Weiden bewachsenen Nordrand, die aber zum Teil wahrscheinlich im angrenzenden Erlen-Wald gebrütet haben.

Fitis (*Phylloscopus trochilus*): 20-30 Paare brüten in trockenen Weidendickichten.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*): 3-4 Paare brüten am trockeneren Ostrand des Gebietes.

Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*): Der genaue Bestand kann aus den gleichen Gründen wie bei den Rohrsängern nicht angegeben werden. Die Art ist häufig in allen Teilen des Gebietes, große Weidendickichte ausgenommen. Der Bestand liegt oberhalb von 40 Brutpaaren.

Star (*Sturnus vulgaris*): Einige hundert Ex fallen im Sommer und Frühherbst zum Schlafen im Gebiet ein.

Pirol (*Oriolus oriolus*): Im angrenzenden Wald brütete alljährlich mindestens 1 Paar. Im Polder selbst wurden bis zu 4 Ex zur Zeit gesehen.

Neben den bisher aufgeführten Arten wurden u.a. nachstehende im Gebiet beobachtet, jedoch mit weniger als 5 Daten/Jahr: Rothalstaucher (*Podiceps griseigena*), Zwergschwan (*Cygnus bewickii*), Pfeifente (*Anas penelope*), Reiherente (*Aythya fuligula*), Schellente (*Bucephala clangula*), Zwergsäger (*Mergus albellus*), Kleines Sumpfhuhn (*Porzana parva*), Teichhuhn (*Gallinula chloropus*), Austernfischer (*Haematopus ostralegus*), Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*), Uferschnepfe (*Limosa limosa*), Schafstelze (*Motacilla flava*), Raubwürger (*Lanius excubitor*), Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*), Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*).

Beurteilung der Ergebnisse

Das Ramstedter Moor ist nach Betrachtung der vorkommenden Brut- und Rastvogelarten als ein Niedermoor in sehr gutem Zustand einzustufen. Die Analyse der Vegetation bestätigt dies weitgehend.

4 Brutvogelarten sind in den letzten 15 Jahren aus dem Gebiet verschwunden. 2 dieser Arten haben aber nur ausnahmsweise im Polder gebrütet: 1 Paar Flußregenpfeifer brütete 1969 auf einer Spülfäche, die heute bewachsen ist (EKELÖF briefl.). 1970 brütete 1 Paar Austernfischer im Gebiet (EKELÖF briefl.), auf den Nutzflächen wäre dies auch heute noch möglich. Der Rückgang der beiden anderen Arten läßt sich nicht ausschließlich auf negative Veränderungen im Gebiet zurückführen: Das Birkhuhn, das von DRENCKHAHN u.a. (1968) als Brutvogel geführt wird, findet heute in dem Gebiet keinen geeigneten Habitat mehr vor, was vermutlich durch die Veränderungen der Wasserstände in der gesamten Treeneniederung durch den Bau des Eidersperrwerkes bedingt wurde. Das Birkhuhn hat in einem Niedermoor wie dem Ramstedter Moor ohnehin nur einen suboptimalen Biotop vorgefunden, der bei dem allgemeinen Rückgang dieser Art als erstes aufgegeben wird. Bei der Trauerseeschwalbe hat neben dem europaweiten Rückgang dieser Art vermutlich die fortschreitende Entwässerung der angrenzenden Südermarsch mit dem damit verbundenen Verlust an Nahrungsflächen eine wichtige Rolle gespielt.

Durch die Veränderung der Wasserstände der Treene wurde auch das Ramstedter Moor betroffen, was sich in den vorkommenden Brutvogelarten widerspiegelt: 10 Arten (= 30 %) sind keine Moor- oder Feuchtgebietsvögel, sondern Gebüschbewohner. Ihr Prozentsatz an der Individuenzahl ist jedoch wesentlich geringer.

Die einzige deutliche Veränderung in dem Gebiet wurde somit durch einen Eingriff außerhalb des Polders bewirkt.

Die Brutbestände der im Ramstedter Moor vorkommenden Arten sind bis auf Rohr- und Wiesenweihe, die zur Jagd überwiegend das Umland aufsuchen, von den umliegenden Flächen unabhängig, da Brut- und Nahrungsgebiete im Polder liegen.

Schutz

Die Kriterien für die Ausweisung von Naturschutzgebieten, die das Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege festgelegt hat (EIGNER & RÜGER 1976), werden erfüllt. 27 % der im Gebiet brütenden Arten werden auf der Roten Liste der bedrohten Vogelarten der Bundesrepublik Deutschland geführt (BAUER & THIELCKE 1982). Hervorzuheben ist insbesondere das Vorkommen der Wiesenweihe (*Circus pygargus*). Mit 3-4 Paaren, die nicht durch Mahd gefährdet sind, stellt das Ramstedter Moor einen wichtigen Brutplatz in Schleswig-Holstein dar (vgl. LOOFT 1981).

Die Voraussetzungen für die Einrichtung eines Naturschutzgebietes sind besonders günstig:

- Das Gebiet ist im Besitz eines einzigen Eigentümers (Treenhauptverband).
- Die bisherige wasserwirtschaftliche Nutzung im Gebiet selbst ist weitgehend mit den Zielen des Naturschutzes vereinbar.

- Durch die vorhandenen wasserwirtschaftlichen Bauwerke wie Deich, Schleusen und Schöpfwerk wäre es möglich, den Wasserstand im Gebiet während des Sommerhalbjahres zu regulieren, ohne dabei umliegende Flächen zu beeinträchtigen.

Der Erhöhung der Sommerwasserstände käme in einem künftigen Naturschutzgebiet besondere Bedeutung zu. Dies würde nicht nur Verbesserungen für Arten wie Wasserralle, Bekassine und Enten mit sich bringen, sondern eventuell Brutmöglichkeiten für neue Arten wie den Kranich schaffen.

1980 wurde daher beim Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten als Oberste Landschaftspflegebehörde ein Antrag auf Ausweisung als Naturschutzgebiet gestellt.

Schrifttum

- BAUER, S., & G. THIELCKE (1982): Gefährdete Brutvogelarten in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Berlin. Bestandsentwicklung, Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen. Vogelwarte 31: 183-390.
- DRENCKHAHN, D., H.-J. LEPHIN & V. LOOFT (1968): Die Moore Schleswig-Holsteins und ihr Brutvogelbestand. Corax 2: 163-179.
- dies. (1970): Beitrag zum Brutvorkommen der Trauerseeschwalbe, *Chlidonias niger*, in Schleswig-Holstein von 1966 bis 1969. Corax 3: 71-81.
- EIGNER, J., & A. RÜGER (1976): Zur Frage der Kriterien für die Ausweisung von Naturschutzgebieten in Schleswig-Holstein. Heimat (Kiel) 83: 209-214.
- LOOFT, V. (1981): Wiesenweihe, *Circus pygargus*. In: LOOFT, V., & G. BUSCHE, Hrsg. (1981): Vogelwelt Schleswig-Holsteins Bd. 2: 83-90. Wachholtz, Neumünster.
- PLÖHN, H. (1967): Wegpositionen zum und im Treenehauptverband. In: BIELFELDT, C. (Hrg.): Das Unternehmen Landentwicklung — Programm Nord (Eiderraum) 1967. Schmidt & Klaunig, Kiel.

Georg NEHLS
Nordseestr.
2251 Schobüll